

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Völsme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Valbert, Mülhose, Rapsberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Telegraphen-Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 225

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Samstag, den 25. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1915

Hierzu eine Beilage.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. September. In Bitumen durchbrechen die österreichisch-ungarischen Truppen eine russische Stellung, machen 900 Gefangene und erbeuten drei Maschinengewehre. — Französischer Fliegerangriff auf die offene Stadt Stuttgart.

23. September. Im Westen französischer Angriff bei Souchez gescheitert. — Truppen der Seeresgruppe v. Hindenburg bringen in die vorgeschobenen Stellungen der Russen bei Dünaburg ein. 17 russische Offiziere, 2500 Mann werden gefangen, 4 Maschinengewehre werden erbeutet. Der Widerstand der Russen an der Gawa ist gebrochen, sie weichen und lassen 1000 Gefangene zurück. — Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern nimmt weislich von Balomka eine russische Stellung, macht gegen 400 Gefangene und erbeutet 2 Maschinengewehre.

Unser neuer Milliardenieg.

Berlin, 24. September. Die Zeichnungen auf die dritte deutsche Kriegsanleihe haben nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen eine Summe von zwölftausenddreihundert Millionen erbracht. Einzelne kleine Teilergebnisse stehen noch aus.

Ich bin stolz darauf, an der Spitze einer solchen Nation zu stehen — mit diesen frohbewegten Worten an den Staatssekretär Dr. Helfferich sprach unser Kaiser nach dem überwältigenden Erfolg der zweiten Kriegsanleihe dem Volke seinen Dank aus für diese wundervolle Hingabe an das teure Vaterland. Was wird er nun erst diesmal für Worte finden, wo das schier Unglaubliche Tatsache geworden ist, daß das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe die Zahlen vom März dieses Jahres noch weit hinter sich zurückläßt! Damals über neun, diesmal mehr als zwölf Milliarden, während die Regierung sich vom Reichstage „nur“ 10 Milliarden hatte bewilligen lassen — fürwahr das ist der Gipfel unserer Leistungsfähigkeit, der wohl kaum noch wird überboten werden können.

Mit Rührung im Herzen sehen wir auf diese gigantischen Zahlen. Sie sind der greifbarste Ausdruck unserer unverwundlichen Lebenskraft, die trotz und gerade inmitten dieser Milliarden vernichtenden Stürme des Weltkrieges sich um so ungestümmer regt und betätigt. Das deutsche Volk will sich nicht unterkriegen lassen, und es hat, dem Himmel sei Lob und Preis dafür, soviel robuste Gesundheit in seinen Knochen, daß es diesen Willen auch durchsetzen vermag. So ist es immer noch eine Lust zu leben, ungeachtet der vielen traurigen Erfahrungen, die wir machen mußten. Unsere Gedanken wandern zu unseren Brüdern in Ost und West, die diesen gewaltigen Heimat-

sieg gewiß wieder mit innigster Freude begrüßen werden. Sind sie das Volk in Waffen, so sind und bleiben wir zu Hause das Volk der Arbeit, und der Ertrag dieser Arbeit gehört immer wieder dem Vaterlande, damit es unsere Heere ausrüsten und ergänzen und mit allem Kriegsbedarf reichlich versorgen kann. Bis unsere Feinde am Boden liegen — früher wird nicht abgerufen bei uns, weder draußen im Felde, noch daheim in Stadt und Land.

Und eines wollen wir heute mit dem ganzen Selbstgefühl, das wir uns angesichts dieses märchenhaften Erfolges leisten dürfen, ausdrücklich feststellen: aus eigener Kraft, ganz auf uns selbst gestellt, haben wir die zwölf Milliarden aufgebracht, die unsere oberste Seeresleitung nun wieder für eine stattliche Reihe von Monaten aller Geldsorgen überheben. Unser Reichsfeldmeister braucht nicht von Pontius zu Pilatus zu reisen, um den Staatsschatz von neuem zu füllen. Er braucht nicht zu betteln und zu bitten, zu flehen und zu handeln. Ein Aufruf an das deutsche Volk, eine erhebende Kundgebung des deutschen Reichstages, und alle — alle kommen und geben, was die Not der Zeit ihnen an flüssigen Mitteln übriggelassen hat. Das Reich bietet günstige, aber für Kriegzeiten durchaus normale Bedingungen — weiteres ist nicht nötig. Die Sicherheit der Anlage bedarf für das Deutsche Reich keiner näheren Begründung; für sie zeugen unsere Siege in Ost und West, für sie bürgen Hindenburg und Mackensen und alle die ungezählten Millionen wackerer Streiter, die kampfsfreudig hinter ihnen stehen. Für sie haften auch Helfferich und Hakenstein, Männer, in denen sich die fieghafte Gesundheit unserer Geld- und Wirtschaftspolitik lebhaft verkörpert. Für sie steht in letzter Linie das ganze deutsche Volk, das mit Gut und Blut seine höchsten Güter kraftvoll verteidigt. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Wir dürfen uns freuen, wir dürfen jubeln, wir dürfen stolz sein — nur eines dürfen wir nicht: ausruhen und rasten auf unseren Lorbeeren. Rasttag mag es im Felde geben, vor oder nach dem Sturm, wenn wieder einmal aus der Truppe das Letzte herausgeholt werden soll oder von ihr hingegeben worden ist für die heilige Sache des Vaterlandes. In der Heimat haben wir dazu kein Recht, weil die Arbeit, die auf uns lastet, im großen und ganzen in der Gleichmäßigkeit des Friedens von uns vollbracht wird, wir weder Nacht- noch Sonntagsruhe zu opfern brauchen und die Schrecken des Krieges von unseren Fluren ferngehalten wurden. Wir müssen vielmehr nach unserem neuen Milliardeniege nur um so rüstiger ans Tageswerk gehen, da wir nicht wissen können, wie bald wieder vielleicht unsere Mittel mobilgemacht werden sollen, um die siegesichere Unabhängigkeit unserer Kriegsführung bis zum glücklichen Ende zu gewährleisten. Darum ein Dankgebet nach oben für diesen herrlichen Tag, den wir erleben durften — und dann wieder frisch an die Arbeit, zum Schutz und zum Ruhme unseres teuren Vaterlandes!

machtig, aber stärker sind die Taten; er spürte dies eben jetzt mit voller Klarheit. Und in demselben Augenblick fühlte er es auch scharf und deutlich: Es gibt Konflikte im Leben des Menschen, welche auch die stärkste Liebe nicht überbrückt. Sie standen vor einem solchen Konflikt. Paula Rinkbedt sah unverwandt in sein schmal gewordenes Gesicht. Da er aber noch immer nicht sprach, sondern nur mit einem wehen Blick vor sich hinsah, trat sie still zurück und schritt rasch davon.

Nelly lief ihr nach. Einige Sekunden lang sahen die Brüder den beiden dunklen Gestalten nach, wie sie hineinschritten in die herbstliche Ode dieses weiten, prunkvollen und doch so unheimlichen Friedhofes. Kurt raffte sich jäh empor. Wie hatte er sie gehen lassen können ohne ein gutes Wort, ohne Trost?

„Paula!“ rief er laut. Aber da bogen sie eben, weit weg von ihm, um eine Ecke und waren seinem Blick entschwunden.

Dagobert ergriff ihn bei der Hand. „Komm“, sagte er in bestimmtem Tone — „wir müssen heim.“

Kurt Gerhard folgte ihm fast willenlos. Eine Weile schritten sie stumm dahin. Dann blieb Dagobert plötzlich stehen und sah den Bruder fest an. „Warum hast du das getan?“ fragte er.

Kurt Gerhard sah ihn eine Sekunde lang wie hilflos an. „Weil ich auch nur ein Mensch bin“, murmelte er endlich mit unsicherer Stimme. „Weil — weil ich mir mehr zugemutet habe, als ich überwinden kann. Ihr Vater soll unseren Vater erschossen haben! Erschossen! Nein! Ich kann doch nicht darüber hinaus! Ich kann nicht!“

„Er hat ihn aber nicht erschossen!“ entgegnete Dagobert. „Bedenke es doch selbst: Daniel Heinrich — unser Onkel Heinrich! Es ist ja gar nicht wahr, Mensch! Es ist alles bloß ein Zufall, eine furchtbare Verleumdung — aber wahr ist es nicht!“

Kurt Gerhard atmete auf wie befreit. Es war das erste Mal, daß Dagobert ihm als der Gereifere, Ruhigere erschien. Und konnte er nicht recht haben?

„Sag' deinen ganzen Verstand an die Sache“, sagte der Jüngere nach einer Weile. „Bist ja Jurist! Du wirst sagen: die Leute vom Gericht haben nichts finden können, so werde auch ich nichts finden. Aber du hast mächtig anspornende Hilfspersonen. Du erreichst vielleicht weit eher etwas, als die gleichgültigen Fremden. Verdien' dir die

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Kleinere Besitzer und landwirtschaftliche Arbeiter erbringen aus ihren Ländereien vielfach nicht eine Menge an Brotgetreide, die zur Deckung des Bedarfs ausreicht. Es war deshalb von den Beteiligten angeregt worden, ihnen die Beschaffung des über das eigene Erzeugnis notwendigen Brotforns durch Zukauf zu gestatten. Nach der Auffassung der zuständigen Stellen und der Reichsgetreidestelle kann dieser Anregung nicht entsprochen werden. Nach den geltenden reichsrechtlichen Vorschriften können die betreffenden Personen nicht in die Klasse der Selbstversorger kommen, und deshalb ist es auch unzulässig, ihnen den Zukauf von Brotgetreide zum Zwecke des Ausmaßlens zu gestatten. Die ebenfalls angeregte Frage, ob etwa im Wege von Anordnungen der Landesregierung die Vorschriften des Bundesrats entsprechend ergänzt werden können, muß verneint werden, da alle Verordnungen des Bundesrats Gesetzeskraft besitzen und zwingendes Recht bilden.

+ Durch amtliche Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß fertige Jagdmunition nicht beschlagnahmt ist. Die Kriegs-Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums teilt mit, daß fertige Jagdmunition einschließlich Flober-Munition und leerer Patronenhülsen mit Zündhütchen nicht der Beschlagnahme nach Klasse I der Überwachungskategorie „Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung“ unterliegt.

+ Die Kassenverwaltungen der Feldtruppenteile sind angewiesen, beim Tode eines Seeresangehörigen sofort den Hinterbliebenen eine Bescheinigung über die Höhe der zu zahlenden Gnabengebühnisse zuzustellen. Geht diese Bescheinigung also nicht ein, dann wende man sich sofort an den Feldtruppenteil, dem der Verstorbene bei seinem Tode angehört hat. Die Versorgungsgebühnisse werden nur auf Antrag der Hinterbliebenen gewährt. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Anweisung der Hinterbliebenengebühnisse empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen von Seeresangehörigen die ihnen zustehenden Bescheinigungen umgehend mit dem Antrag auf Gewährung der Gnabengebühnisse dem zuständigen Bezirkskommando überreichen.

Österreich-Ungarn.

* Das Ministerium in Wien hat ab 1. Oktober Höchstpreise für Kartoffeln diesjähriger Ernte festgelegt. Sie fielen sich im Oktober und November für Speisekartoffeln auf acht Kronen, für Industrie- und Futterkartoffeln auf sieben Kronen, und erhöhen sich bis auf elf und zehn Kronen im Mai nächsten Jahres. Der Großhandel ist berechtigt, vierzig Heller für das Meterzentner dem Preise zuzuschlagen. Überdies ergeben sich im Hinblick auf die Frachtkosten weitere Zuschläge für Länder, die Kartoffeln von auswärts beziehen müssen. In der Verordnung werden auch die Kleinhandelspreise geregelt, deren Höchstgrenze mit 40 Prozent über dem Großhandelspreis festgesetzt ist.

Großbritannien.

* Die in so eigentümlicher Weise in die Hände der

Sporen! Es steht ja alles für dich auf dem Spiele: deine Liebe, dein Glück. Also Kopf hoch! Auch böse Zeiten vergehen!“

Kurt sah noch immer still vor sich hin. Aber in seinen Augen blühte nun doch ein Hoffnungsschimmer auf. Dankbar drückte er die Hand des jüngeren Bruders. Als sie heim kamen, trug Kurt Georg den Kopf schon wieder freier. Und in seinem Gehirn drängte sich bereits Plan auf Plan. Die Wahrheit wollte er suchen. In der Wahrheit lag das Heil für sie alle.

8. Kapitel. Herrn Anselm Gerhards Rache.

Das Leben im alten Gerhard-Gaule ging seinen Gang. Auch die größten, einschneidendsten Ereignisse sind machtlos der Allherrschin „Zeit“ gegenüber. Und wenn es nur kurze, flüchtige Tage sind — und sind sie vergangen, so bilden sie doch einen breiten, immer mehr anschwellenden Strom, der sich verflachend zwischen uns und dem Einst dahinzieht. Allmählich tritt das Leben wieder in seine heiligen Rechte. Die Toten ruhen so still im Schoß der Erde und wir Lebenden haben neue Wünsche, neue Pflichten, die sich nicht abweisen lassen. . .

So war es auch hier. Es war alles anders geworden, aber man hatte sich auch an dieses Neue schon wieder beinahe gewöhnt.

Schon nach einigen Tagen, als die erste Sensation, welche das Ereignis hervorgerufen hatte, langsam abnahm, neuen, interessanten Nachrichten über irgend etwas anderes wechsend, wurde das Geschäft wieder eröffnet. Kunden kamen und gingen, in den Kontors flogen die Federn über das Papier, Waren wurden abgeladen, Agenten, Wiederverkäufer aller Art versammelten sich neuerlich. Nur daß anstatt Herrn Anselms jetzt der jüngste Gerhard an der Seite eines langjährigen Vertreters und Beamten der Firma die Geschäfte leitete. Auch das Privatkontor des alten Herrn blieb versperrt, ja, sogar der schmale Gang, in welchem Dietrich so deutlich die „graue Frau“ gesehen wurde, nicht mehr betreten, seit die Gerichtskommission zum letztenmal hier gewesen war. Damals hatte man noch mit gespanntem Interesse auf weitere Ergebnisse der endlosen Durchsuchungen gewartet. Umsonst. Es war nichts gefunden worden, kein einziges neues Verdachtsmoment gegen Rinkbedt, keines gegen jemand andern. Und da der Oberbuchhalter nach wie vor an seiner Aussage, nichts zu wissen, festhielt, blieb die ganze traurige Sache in Dunkel gehüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Die graue Frau

Roman von A. Göttners-Grefe.

(Nachdruck verboten.)

24

Paula Rinkbedt sagte sich rasch.

„Wir waren bei Papa“, sagte sie leise. — „Das war heute ein furchtbarer Tag für ihn. Er ist krank, Kurt, er ist wie von Sinnen. Er hing unendlich an deinem armen Vater, das muß man glauben, wenn man ihn sieht in seiner Verzweiflung, in seiner Traurigkeit. Wir wollten nicht fort von ihm, aber er litt uns nicht mehr bei sich. Und ich mußte ihm versprechen, Blumen zu kaufen und sie nach dem Begräbnis, wenn ihr alle fort wäret, auf — auf das frische Grab zu legen.“

Nelly fiel ihr ins Wort.

„Es war schrecklich“, sagte sie mit einer Stimme, der man anhörte, daß die Sprecherin eben noch viel gemeint hatte — „Ich war noch nicht bei ihm — aber heute wollte ich Paula um keinen Preis allein gehen lassen. Und dann hier — das Verstecken, bis alles vorüber war — dieses Ausweichen vor allen Menschen, die Schen, diese Angst!“

Paula Rinkbedt sah zu Boden.

„Nelly soll fort“, stieß sie zwischen den Zähnen hervor. — „Sag' du es ihr. Dagobert, daß es für sie das Beste ist, ne geht auf einige Monate zu Tante Luise nach Hermannstadt. Das Kind kann diese Veränderung nicht ertragen.“

Aber Nelly Wille lächelte unter Tränen.

„Ich gehe nicht“, sagte sie. — „Wo ihr seid, da bin ich auch. Da will ich bleiben. Immer! Immer!“

Sie sprach ohne alles Pathos, aber ihre Worte gingen zu Herzen.

Kurt sah stumm auf die Blumen in Paulas Händen.

Die fandte Heinrich Rinkbedt? Der Mann, den die gesamte öffentliche Meinung als Mörder seines Vaters bezeichnete?

Ein peinliches Gefühl beschlich ihn, trotzdem er sich tapfer dagegen wehrte. Er hätte lieber diese Blumen nicht auf dem Grabe seines Vaters gesehen. Vor wenigen Tagen noch, als er Paula in der Morgenfrühe durch die Reihe der gaffenden Diener geführt, war es ihm als keine allzu schwere Aufgabe erschienen, dem Verdachte der Rache Trost zu bieten. Aber leither waren Tage der Aufregung, des Kummers vergangen. Er war noch zu sehr benommen von den Eindrücken dieser Zeit. Die Lebenden sind

müssen. Der Verfasser vertritt mit großer Entschiedenheit die Ansicht, daß Amerika auf keine Weise helfen dürfe, den schrecklichen Krieg zu verlängern. Dann heißt es weiter: Von Männern in hoher öffentlicher Stellung wird uns erzählt, daß es unser moralisches Recht ist, jeden nur erdenklichen Nutzen zu ziehen aus der Lieferung von Geld, Waffen und Munition, die dazu verwendet werden sollen, Europas Männer zu töten und Europas Wohlstand zu vernichten. Sie sehen nicht, wie unvereinbar es ist, wenn sie feierlich zum Allmächtigen beten, daß er dem unglücklichen Europa Frieden bringe, und zu gleicher Zeit Europa mit Mitteln verleihe, die den Frieden um Monate und Jahre hinausrücken. Das scheint eine erstaunliche Ansicht. — Dem Schreiber des Artikels wird schwerlich jemand die Berechtigung seiner Ausführungen abstreiten können.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 25. September 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

26. September. Der französische Generalstab gibt die Niederlage bei Monon und das Mißlingen des Umlagerungsversuchs gegen den deutschen rechten Flügel an. — Englisch-französische Streitkräfte besetzen Friedrichs-Wilhelms-Hafen, den Sitz der Regierung von Deutsch-Guinea.

27. September. Ein deutscher Flieger wirft Bomben auf Paris. Französischer Flottenangriff auf den österreichischen Hafen Cattaro abgewiesen; ein französisches Kriegsschiff sinkt.

26. September. 1759 Generalfeldmarschall Graf v. Wartenburg geb. — 1851 Blattdrucker Schriftsteller Felix Stillsch (eigentlich Adolf Brandt) geb. — 1870 König Christian X. von Dänemark geb. — 1873 Lustspielautor Roderich Benedig geb.

27. September. 1719 Mathematiker und Dichter Gottlieb Kästner geb. — 1825 Eröffnung der ersten Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington in England. — 1852 Afrikareisender Adolf Overweg in Madagaskar am Tschadsee geb. — 1856 Afrikareisender und Kolonialpolitiker Karl Peters geb.

□ Die ersten Nachfröste. Wie gewöhnlich um diese Zeit, haben sich jetzt die ersten Nachfröste eingestellt. Aus den verschiedensten Gegenden Ost- und Mitteldeutschlands kamen dieser Tage Meldungen, daß die Temperaturen in der Nacht unter den Gefrierpunkt herabgesunken seien. Verschiedentlich, so in der Umgebung von Berlin, in Schlesien und in Thüringen sank die Quecksilbersäule bis 3 oder 4 Grad unter den Nullpunkt. Zergewisse ungewöhnlich kann man diese Erscheinung keineswegs nennen; wenn auch der plötzliche Temperaturrückgang auf den ersten Augenblick etwas auffällig erscheint. Bei klarem Wetter müssen wir jetzt stets mit der Gefahr der Nachfröste rechnen, da jetzt die Wärmeabstrahlung in der Nacht ganz erheblich ist. Bei östlichen Winden steigt natürlich die Nachfröstgefahr noch ganz beträchtlich. Tagsüber pflügt aber das Thermometer sich schnell zu heben, so daß wir in den Mittagsstunden oft noch Sommertemperaturen beobachten können. Jedenfalls lassen sich aus dem jetzigen Aufwachen der Nachfröste noch keinerlei Schlüsse auf die Gestaltung der Witterung im kommenden Winter ziehen.

□ Die Frist zur freiwilligen Metallabgabe ist wohl durchgehend bis zum 16. Oktober d. J. verlängert worden, da mehrere Generalkommandos entsprechende Bekanntmachungen erlassen. Die Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall (Schiffengeräte usw.), die jetzt noch weiter abgegeben werden können, werden mit den bekannten Preisen bezahlt. Ein Zusatz der Bekanntmachungen ordnet die Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16. November 1915 enteignet werden. Auch über die Ablieferung von anderen Gegenständen, einschließlich Altmaterial, an die Sammelstellen und die hierfür von diesen zu zahlenden Preise sind Bestimmungen getroffen.

—* Für unsere Feldengräber im Osten wurden in Gera eine große Wagenladung Zypressen, Edelkastanien, veredelter Flieder und eine Menge Laubbäume verladen. Die Pflanzen wurden von den Mitgliedern des Verbandes der Gartengärtner Deutschlands und von der Geraer Hofgartenverwaltung gestiftet.

—* Für die aus der Landwirtschaft stammenden Kriegsbefähigten, die nach Maßgabe ihrer Verlesung nicht mehr in der Lage sind, den landwirtschaftlichen Beruf rein praktisch ausüben zu können und aus dem Militärdienst ausscheiden müssen oder schon ausgeschieden sind, will demnächst die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen besondere Unterrichtskurse einrichten. In diesen Kursen sollen die Kriegsbefähigten sich die Befähigung zur Übernahme von Verwaltung- und Aufsichtstellen auf landwirtschaftlichen Gütern erwerben können. Die Teilnehmer sollen unter Vermittlung jeder unnötigen theoretischen Belehrung durch Vertiefung des Verständnisses für die praktische Betätigung in der Landwirtschaft mit denjenigen Aufgaben vertraut gemacht werden, welche ihnen als mittlere oder untere Güterbeamte oder Aufseher in der Landwirtschaft obliegen. Der Unterricht wird sich auf Ackerbau, Pflanzenbau, Tierzucht, Buchführung und Betriebslehre erstrecken. Er erfolgt unentgeltlich. Nach Beendigung der Kurse wird die Landwirtschaftskammer im Verein mit dem Ausschusse für Kriegsbefähigten-Fürsorge darauf Bedacht nehmen, den Kursteilnehmern, denen eine Besuchsbescheinigung ausgehändigt wird, angemessene Stellung zu verschaffen. Die Kurse sollen als zentrale Einrichtung für den Bereich der ganzen Provinz Westfalen gelten und an verschiedenen Winter- und Sommerkursen, zunächst in Münster, dann nach Bedarf auch in Soest, Herford, Paderborn usw. eingerichtet werden. Die Dauer der Kurse beträgt 4 Wochen; die Kurse werden jeden Wochentag 5 Stunden in Anspruch nehmen. Der erste Kursus hat am 6. September in Münster begonnen. Anmeldungen für den nächsten Kursus sind baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster, oder soweit die Kriegsbefähigten noch im Militärverhältnis stehen, an die zuständige Militärbehörde zu richten. Den Teilnehmern können zu den Unterhaltungskosten für die Dauer der Kurse Beihilfen bewilligt werden. Dieserhalb sind Besuche beim Ausschusse für die Kriegsbefähigten-Fürsorge in der Provinz Westfalen zu Münster, Landeshaus, anzubringen.

—* Einschränkung in der Anschaffung neuer Schulbücher. Um den Eltern während der Kriegszeit unnötige Ausgaben möglichst zu ersparen, hat der Kultusminister angeordnet, daß neue Schulbücher und Lehrmittel, deren Gebrauch nicht unbedingt notwendig sei, nicht angeschafft werden sollen.

+ Halver, 25. Sept. Am heutigen Abend findet im Saale des Hotels zur Fuhr hier selbst der bereits angekündigte Vieder- und patriotischer Dellenations-Abend zum Besten des roten Kreuzes statt. Das uns vorliegende Programm weist Vieder für Singstimme auf von F. Schubert: „Der Kreuzzug“ und „Lieber allen Sipseln“ und von R. Schumann: „Die Soldatenbraut“ usw. Patriotische Dichtungen von Vissauer, Drewes, Johanna Balz usw. Die Berliner-Steglicher Zeitung schreibt unterm 9. Juni d. J.: Unsere lieben Feldgrauen waren ganz aus dem Häuschen; in starker Begeisterung jubelten sie Frau Euse de Cave zu und haben um baldiges Wiederkommen. Die prachtvolle, vorzüglich geschulte Altstimme, vereint mit der fesselnden Persönlichkeit der begabten jungen Frau hatte sehr schnell die Herzen unserer Krieger bezwungen.

Altena, 24. Sept. Ein besonders glücklicher Gedanke im Zeitalter der genagelten Kriegswahrzeichen wird hier in Altena, einem Hauptplatz des Drahtgewerbes, in Gestalt eines „Eisernen Drahtziehers“ in Lebensgröße auf einem Hintergrund zur Ausführung gelangen. Nur das Schürfell soll benagelt werden, und zwar haben auf diesem 10000 Nägel Platz. Der goldene Nagel soll 100 Mark, der silberne 20 Mk. und der eiserne 50 Pfg. kosten. Die Figur wird von dem Spruch umgeben:

„Eysen red ich,
Eysen treck ich
Eysensaste holl ich stand
Mit eysern Foust am Vaderland.“

Bochum, 24. Sept. Ein Beispiel von kameradschaftlicher Treue teilt das Festungs-Lazarett in Straßburg i. E. mit. Dort wurde ein verwundeter Soldat eingeliefert, der nur dadurch zu heilen war, daß sich ein anderer einer Hautoperation für ihn unterzog. Die so gewonnene gesunde Haut wurde dem Verwundeten aufgelegt. Zu dieser Operation meldete sich freiwillig der stud. med. Brinkmann aus Bochum. Die Operation ist gut verlaufen und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß der verwundete Soldat wieder gesund wird.

Röln, 24. Sept. Eine Bierpreiserhöhung um 20 Prozent ist in aller Stille in Röln eingeführt worden, indem eine Anzahl der größten Hausbrauereien die Gläser, die bisher $\frac{5}{100}$ Liter enthielten, in der Nacht auf $\frac{4}{100}$ Liter verkleinerten, was einer Erhöhung um $\frac{1}{10}$ des bisherigen Preises entspricht. Als seinerzeit öffentlich angekündigt wurde, daß von einem bestimmten Tage an die kleineren Gläser eingeführt werden sollten, erhoben die Biertrinker lebhaften Einspruch und mißbilligten die Wirtschaften, die die kleineren Gläser eingeführt hatten, so daß die Brauereien möglichst rasch wieder die alten Gläser einführen. Auch heute wird man sich gegen die Preiserhöhung wehren, ob mit Erfolg, ist fraglich. Auch der Verkaufspreis des Rölners Bieres ist um 100 Prozent gestiegen.

Bonn, 24. Sept. Vorgestern morgen $\frac{1}{10}$ Uhr wurde auf dem Hof des Frauengefängnisses an der Viktorienstraße das Urteil an der Witwe Höfer aus Lengsdorf, die vom Kriegsgericht wegen Ermordung und Vererbung der Frau Schönefeld zum Tode verurteilt worden war, durch Erschießen vollstreckt.

Nah und fern.

□ Bei einem Explosionsunglück in Newhork kamen sieben Personen ums Leben, etwa 50 wurden verletzt. Die Explosion ereignete sich beim Bau der Untergrundbahn. — Die Explosion riß das Straßenpflaster auf und verursachte ein großes Loch, in das ein Straßenbahnwagen hineinfuhr. Die meisten der an der Stelle befindlichen Bahnarbeiter hatten sich in Sicherheit gebracht. Von den Toten waren fünf Bahnarbeiter und zwei Insassen des Straßenbahnwagens.

□ Pappe statt Leder für das italienische Heer. „Secolo“ meldet aus Florenz, daß Enthüllungen über einen neuen Lieferungsstempel bevorstehen. Eine Florentiner Firma, die Lederlieferungen für das Heer übernommen hatte, soll eine täuschende Nachahmung von Leder geliefert haben. Die Polizei in Florenz habe Maßnahmen getroffen, um den Spekulanten, die Wolle und Wollfäden aufkauften, das Handwerk zu legen.

□ Kartoffeln aus Litauen und Polen für Deutschland. In den letzten Tagen hat sich eine Kartoffelverorgungs-gesellschaft gebildet, an der neben dem Reich und dem preussischen Staate die Deutsche Kartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H. beteiligt ist. Die Aufgabe der neuen Gesellschaft soll es sein, in Litauen und Pommern-Polen Kartoffeln zu erwerben und sie nach den deutschen Märkten zu leiten. Alle drei Stellen haben sich jede mit 50000 Mark an der Gründung beteiligt. Man rechnet auf 12 bis 15 Millionen Zentner Kartoffeln, die auf diese Weise dem deutschen Konsum zugeführt werden können. Die Qualität der Kartoffeln aus den in Betracht kommenden Gebieten gilt als ausgezeichnet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Altona, 24. Sept. Im Hofe des hiesigen Gefängnisses wurde der Arbeiter Drisch durch den Scharfrichter Gröpler aus Mordgehung hingerichtet. Drisch hatte seine Braut ermordet und die Leiche bei Reibdeh vergraben.

Dresden, 24. Sept. Die Gartenstadt Sellaerau bei Dresden, die vor sieben Jahren begründet wurde, ist gemäß der Bundesratsverordnung vom vorigen Jahr unter gerichtliche Geschäftsaufsicht gestellt worden.

Tilsit, 24. Sept. Auf der Memel ist zwischen Tilsit und Rowno ein täglicher Dampferverkehr eingerichtet worden.

Des Kaisers Glückwunsch.

WTB Berlin, 24. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichshausamtes Dr. Helfferich auf die Meldung über den Erfolg der 3. Kriegsanleihe nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen für die Nachricht von dem glänzenden Ausfall der Zeichnungen auf die 3. Kriegsanleihe und beglückwünsche Sie zu diesem neuen schönen Erfolg unter Ihrer Leitung anvertrauten finanziellen Kriegführung. Das deutsche Volk hat im vollen Vertrauen auf die eigene Kraft damit dem Feinde und der ganzen Welt bekundet, daß es auch fernerhin einmütig wie ein Mann zusammensteht und in dem unerschütterlichen Willen den durch freventlichen Ueberfall uns aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen und für die Sicher-

heit und Freiheit des Vaterlandes jedes erforderliche Opfer an Gut und Blut freudig darzubringen. Wilhelm.

Eine zweite Drahtung des Kaisers.

WTB Berlin, 24. Sept. Nach Erhalt des endgültigen Ergebnisses der 3. Kriegsanleihe richtete der Kaiser aus dem Großen Hauptquartier an den Staatssekretär des Reichshausamtes Dr. Helfferich eine zweite Drahtung folgenden Wortlauts: „Meinen warmsten Dank für die Meldung von dem über alles Erwarteten günstigen Erfolg der 3. Kriegsanleihe, der einem glänzenden Siege auf dem Schlachtfelde gleichkommt und keine Blutopfer gekostet hat. Wilhelm I. R.“

Französische Berichte.

WTB Paris, 24. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois beschloß der Feind im Abschnitt Rocincourt unsere Schützengräben südlich der Scarpe heftig. Unsere Artillerie erwiderte kräftig. Einige Kämpfe von Schützengräben zu Schützengräben in der Gegend von Neuville. Unsere Artillerie richtete ein starkes, wirksames Feuer auf die deutschen Schützengräben nördlich und südlich Avre und bei Beuvraignes. In der Champagne explodierte nordwestlich Perthes eine deutsche Mine, ohne viel Schaden anzurichten. Das Feuer unserer Batterien brachte mehrere Munitionslager zur Explosion. In den Argonnen beschossen wir verschiedentlich die feindlichen Linien, wo Arbeiten gemeldet wurden. Die deutsche Artillerie erwiderte schwach. Weiterseitiges Geschützfeuer auf den Maashöhen u. zwischen der Maas u. Mosel, dazu Kampf mit Bomben und Lufttorpedos bei Vauquois u. Eparges. — Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Artois, besonders in den Abschnitten von Souchez und Neuville wird der Artilleriekampf sehr tätig fortgesetzt. Der Feind warf auf Arras und Umgebung Brandgranaten, welche mehrere schnell gelöschte Brände verursachten. Unsere Artillerie bombardierte heftig die feindlichen Anlagen südlich von Avre und beschädigte sie. Kämpfe mit Bomben und Handgranaten im Gebiete von Quennevires. In der Champagne gegenseitige Kanonade, besonders lebhaft im Gebiete von Auberive und in der Nähe der Argonnen. Zwischen Maas und Mosel bekämpften unsere Batterien energisch die des Feindes, während der andauernde Kampf mit Bomben u. Torpedos, besonders im Walde von Apremont fortgesetzt wird. Auf der Lothringer Front beschossen wir wirksam die deutschen Stellen und Werke nördlich Vionny an den Ufern der schwarzen Lout und den Gebieten von Embermenil, Leintroy, Gondregon und Dommere. Erfolgreiche Sprengungen einiger Minen in den Vogesen nördlich Weißenbach. Eines unserer Vent-Luftschiffe bombardierte in der letzten Nacht mehrere Bahnhöfe, wo feindliche Bewegungen gemeldet wurden. Unsere Flugzeuge zwangen mehrere feindliche Fesselballons schnell niederzugehen. Unsere Flugzeuggruppen beschossen die Bahnhöfe Offenbourg, Conflans und Bouziers, sowie die feindlichen Quartiere von Vangemart und Widdelkerke.

Türkischer Bericht.

WTB Konstantinopel, 24. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: Zu der Gegend von Annaforta rief unsere Artillerie durch ihr Feuer in den feindlichen Schützengräben vor unserem linken Flügel und am Kap einen Brand hervor, der zwei Stunden dauerte. Bei Ari Burnu brachte der Feind in der Nacht des 21. Sept. eine Mine zur Entzündung, die unbedeutenden Schaden anrichtete. Dieser wurde bald ausgebessert. Bei Seddul Bahr eröffnete der Feind am 21. Sept. ein heftiges Feuer gegen unseren linken Flügel, das von Bombenwürfen begleitet war. Unsere Artillerie antwortete darauf und brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen. Am gleichen Tage vertrieb unsere Flotte drei russische Torpedobootszerstörer vom Typ Bystry von den Kohlenhäfen im Schwarzen Meer. Sonst nichts von Bedeutung.

Mobilisierung in Griechenland?

WTB London, 25. Sept. Reuter meldet aus Athen, daß der König den Einberufungsbefehl für 20 Jahrgänge Kriegsdienstpflichtiger unterzeichnet habe. Die Veröffentlichung soll am Samstag erfolgen. Ministerpräsident Venizelos habe nachmittags 4 Uhr eine Unterredung mit dem König gehabt, in der er erklärte, daß die einzig mögliche Antwort Griechenlands an Bulgarien die Mobilisierung sei. Gerüchweise verlautet, daß der König der Mobilisierung als Verteidigungsmaßnahme zugestimmt habe.

Ein bulgarisches Ultimatum an Serbien.

WTB Mailand, 24. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: In später Nachtstunde verbreitete sich das Gerücht, daß Bulgarien an Serbien ein Ultimatum gerichtet habe.

Rumänien und Bulgarien.

WTB Rom, 24. Sept. „Giornale d'Italia“ meldet aus Bukarest: Der rumänische Gesandte in Sofia hatte eine längere und wichtige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow. Dieser ersuchte den Gesandten, die rumänische Regierung der friedlichen Gesinnung Bulgariens zu versichern. Trotzdem beurteilt man in Bukarest das Verhalten Bulgariens als zweideutig.

Aktuelle Neuheit

Großer Sammlerwert

Offizielle Kriegsfürsorge-Karte

J. M. der Kaiserin Auguste Viktoria

Unser Kaiser und

Feldmarschall v. Hindenburg

aufgenommen von J. M. der Kaiserin im Juli 1915.

Preis 20 Pfennig.

Herausgegeben vom Zentral-Komitee vom Roten Kreuz.

Zu haben in der Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver.

Den Empfang der neuen Herbst- u. Wintermoden

zeigt hierdurch ergebenst an

Carl Fastenrath

Halver

Manufaktur- und Konfektions-Geschäft.

Statt jeder besonderen
Anzeige.



Heute morgen 2 Uhr
entschlief sanft unser lieber
Sohn und Bruder

Otto Turck

im Alter von 8 Wochen

Um stille Teilnahme bitten

**Otto Turck,
Alma Turck
geb. Listringhaus
und Kinder.**

Halver-Löblich und
z. Z. Lazarett Zwei-
brücken, den 24. Septem-
ber 1915.

Die Beerdigung findet
am Sonntag, nachmittags
1 1/2 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 26. Sept.

10 Uhr: Gottesdienst.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

8 1/2 Uhr: Blaukreuzstunde.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Jung-
frauenverein.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Kriegs-
beistunde.

Freitag 8 1/2 Uhr: Posaunenchor.

Katholischer Gottesdienst in Halver.

Sonntag, 26. September.

7 1/2 Uhr: Frühmesse m. Predigt.

10 Uhr: Hochamt m. Predigt,
(für die Krieger).

2 Uhr: Andacht.

Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegs-
andacht.

Blaukreuz-Verein Halver.

Cölnerstraße 8

Sonntag, den 26. Sept.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-
bund.

Abends 9 Uhr: Biblischer
Vortrag.

Mittwoch 9 Uhr: Kriegsge-
beistunde.

1 Federhammerschmied

für Giebel- und Lanzenhaden

sowie

1 Fallhammerschmied

für sofort gesucht.

Aug. Grote, Oberbrügge.



**Landwehr-Verein
Halver.**

Sonntag, den 3. Oktober,
nachmittags 5 Uhr
im Vereinslokal

Hauptversammlung.

1. Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung und Ent-
lastung.
 3. Vorstandswahl.
 4. Verleihung des silbernen
Kreuzes an die im Jahre
1889 und 1890 eingetretenen
Mitglieder.
 5. Unterstützungs-Angelegen-
heiten.
 6. Verschiedenes.
- Zu zahlreicher Beteiligung
ladet ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

betr. Aushebung der als dauernd untuglich aus-
gemusterten Mannschaften.

Die durch das Gesetz vom 4. September 1915 betroffenen
und auf Grund der beiden Bekanntmachungen (Bezirkskom-
mando und Landrat) vom 10. d. Mts. angemeldeten Wehr-
pflichtigen des Kreises Altena werden, soweit sie in den Jahren
1876 bis einschließlich 1895 geboren sind, in der Zeit

- a) vom 29. September bis 6. Oktober 1915 im Saale
des „Marfaner“ in Altena und zwar für die Städte
Altena und Plethenberg, sowie für die Ämter Altena
(Nachrodt), Herscheid, Neuenrade, Plethenberg u. Werdohl;
- b) vom 7. bis 12. Oktober 1915 im Hotel Tasje zu
Brügge und zwar für die Ämter Halver, Kierspe,
Lüdenscheid und Weinerzhagen

gemustert und ausgehoben werden.

Die Wehrpflichtigen, die sich an den einzelnen Musterungs-
tagen, um 8 Uhr vormittags zu stellen haben, erhalten
noch besondere Gefestungsbefehle durch die Post zugestellt.
Von der Musterung dürfen bestimmungsgemäß nur solche
Wehrpflichtige befreit werden, die auf Grund von mit Dienst-
siegel versehenen Zeugnissen des Kreisarztes oder einer son-
stigen amtlichen Bescheinigung an folgenden körperlichen
Fehlern und Gebrechen leiden:

Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers,
Geisteskrankheit,
Epilepsie,
Chronische Gehirn-, Rückenmarks- und andere erheb-
lichen Nervenleiden,
Blindheit beider Augen,
Taubheit beider Ohren,
Verlust größerer Gliedmaßen.

Diese Bescheinigungen sind bereits vor dem Musterungs-
termin und zwar von den unausgebildeten Wehrpflichtigen
hierher und von den ausgebildeten Mannschaften dem
Königl. Meldeamt in Altena einzureichen.

Kriegsbeschädigte, d. h. im Feldher Beschädigte, sind
von der Gestellung im Musterungstermin befreit.

Die Gestellungspflichtigen haben ihre Militärpapiere mit-
zubringen. — Nichtgestellung im Musterungstermin wird nach
den jetzt bestehenden Kriegsgeetzen streng bestraft.

Altena, den 22. September 1915.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Amt Lüdenscheid.

Ausgabe der Brotmarken.

Die Ausgabe der Brotmarken für den Amtsbezirk Lüden-
scheid erfolgt am 30. September, 1. und 2. Oktober ds. Js.
im Amtshause hier selbst und zwar

für die Landgemeinde Lüdenscheid

am 30. Sept. 1915 Nr. 1—600 auf Zimmer 7

am 1. Okt. 1915 „ 601—1100 „ „ 7

„ 1100—1600 „ „ 14 (Bauamt)

am 2. Okt. 1915 „ 1600—Schluß „ „ 14 (Bauamt)

für die Gemeinde Hülscheid

am 2. Okt. 1915 auf Zimmer 7.

Ich weise noch besonders darauf hin, daß Reklamationen

sofort anzubringen sind. Nachher angebrachte Reklama-
tionen können nicht berücksichtigt werden.

Lüdenscheid, den 24. September 1915.

Der Amtmann: Stroßner.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Friedrich Selbach
Zahntechniker

Brügge u. Lüdenscheid, Straße 13.

Zahnoperationen mit Ios. Betäubung
künstl. Zähne und Reparaturen
in bekannter prima Ausführung.

+ Spezial-Behandlung +

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-,
Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder
Art, Bettlägerien, Weistanz, Epilepsie, nervösen Kopf-
und Magenkrampf, Gicht, Nerven-, Rheumatismus,
jeder Art Beinleiden, Lupus, fressende Flechten u.
Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise

Sagen i. W. — Karlstr. 36. — Telefon 1663.

Sprechzeit: Täglich 2—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr,
Montags keine.

Zigarren und Zigaretten

gute abgelagerte Qualitäten

in allen Preislagen für Feldpostbriefe halte stets vorrätig

Ferner empfehle vorschrittmässige

Feldpostbrief-Kartons

für 50, 250 und 500 Gramm.

In verschiedenen Grössen

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Tüchtige Fall- hammerschmiede

bei hohem Akkordlohn für

dauernde Beschäftigung gesucht.

Heint. Jung & Co.,

Halver.

Ein Eisenwaren-Fabrik-

geschäft sucht zum sofortigen

Eintritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung für das

Kontor. — Off. unter A. Z.

100 an die Geschäftsst. des

Allg. Anz. Halver erbeten

Neueste

Favorit- Moden-Alboms

angekommen.

Rob. Grüber, Halver.

Neue la. holländische Voll-Heringe

empfiehlt

Max Laiffe, Oberbrügge.

Kranken- und Sterbekasse

Halver.

Sonntag, den 26. d. Mts.

Quartal-Auflage.

Um pünktliche Zahlung der

Beiträge ersucht

Der Vorstand.

Konsum-Verein für Halver und Umgegend

e. G. m. b. H.

Diejenigen Mitglieder, die

Weiß- und Rotkohl

zu empfangen wünschen, wollen

Ihren Bedarf bis zum 1. Okt.

in den Verkaufsstellen angeben.

Der Vorstand.

Für Feldpostpakete

empfehle

in Blechdosen zu je 1 Pfund

feinste Berlinerleberwurst

feinste Brannschweigerleberwurst

feinste Hausmacher Landleber-

wurst

feinste Thüringer Rotwurst

feinste Hausmacher Rotwurst

feinste Zungenwurst

la. trockene Block- u. Mettwurst.

Max Laiffe, Oberbrügge.

Jungwehr

Kompagnie Halver.

Am Sonntag, den 26. Sept.,
findet im Gelände Dedinghausen
wieder ein

Kompagnie- und Gefechtsübungen

mit anschließendem Biwak
statt. — Die ganze Kompagnie
versammelt sich dazu um 3
Uhr nachmittags auf dem Feuer-
wehrübungsplatz in Deding-
hausen.

Die einzelnen Züge treten wie
folgt an:

Halver, Anschlag, Buschhausen

um 2 Uhr (Westchule),

Oberbrügge um 2 Uhr,

Dedinghausen um 2³⁰ Uhr.

Die Jungmannschaft erscheint

in voller Ausrüstung mit Rud-
sch, Kochgerät, Eßwaren und

etwas trockenem Holz.

Die Zeitung.

Erhalte heute wieder

la. Einmachpflaumen

und Birnen

sowie seine haltbare

Tafeläpfel u. Birnen

Carl Schmale, Halver.

Schokoladen

in größter Auswahl

Aug. Schäckermann, Halver.

Ein Waggon

prachtvolle Tafeläpfel

und Einmachbirnen

angekommen

Aug. Schäckermann, Halver.

Montag früh, den 27. Sept.

erhalte ich

Schweine.

U. Kerspe, Halver.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 225

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Samstag, den 25. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 16 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1915

Die Rechnung.

Einen wundervollen Strauß von Steuer- und Zoll-erhöhungen hat die englische Regierung dem Unterhaus überreicht. Drückt den Kriegs- und Munitionsmünister die Sorge um die Erschleichung der allgemeinen Wehrpflicht vom Volke der „freien“ Briten, so weiß der Schatzsekretär der immer beängstigender anschwellenden Schuldenlast kaum noch Herr zu werden. Seine Sendboten haben das angestrebte Milliardengeschäft in Amerika noch nicht abgeschlossen, und schon ist Herr Bark, der russische Säckelmeister, wieder in London eingetroffen, um dem dortigen Generalzahlmeister des Weltkrieges wieder ein paar hundert Millionen abzulassen. Das ist ein bißchen viel auf einmal. Aber man hat sich nun einmal auf das „Geschäft“ eingelassen, und ein Zurück gibt es nicht mehr. Also bleibt die Lösung vorläufig immer noch vorwärts — dem Ruin entgegen!

Man muß allerdings sagen: Herr MacKenna, der Nachfolger Lloyd George's im Schatzamt, geht diesmal so ziemlich aufs Ganze. Boraus stellt er eine Erhöhung der Einkommensteuer um 40 Prozent, eine Steigerung der Besteuerung vom Vermögenszuwachs und eine Besteuerung der Kriegsgewinne, ein Gedanke also, der sich in allen kriegführenden Ländern durchzusetzen scheint. Das ist für die Reichen und Wohlhabenden. Dann kommen aber auch die Massenverbrauchsartikel heran: Zucker, Tee, Tabak, Kaffee, Kakao, Cichorien und getrocknetes Obst, nichts bleibt verschont; nur Bier und Spirituosen bleiben einstweilen frei. Auch flüssige Brennstoffe und sogenannte Patentmedikamente werden schärfer angepaßt. Damit nicht genug, werden „um die Ausgaben für eingeführte Luxusartikel einzuschränken“, d. h. also um der zunehmenden Verschuldung an das Ausland entgegenzuwirken, bei Automobilen, Filmen, Uhren, Taschenuhren, Musikinstrumenten, Spiegelglas und Güten Zölle in Höhe von einem Drittel des Wertes erhoben werden, was schon eine ganz nette Abschreckungsmethode darstellt. Den Abschluß dieser ganzen — wie sagte man früher? — Finanzreform bildet eine Änderung der Posttarife. Änderung bedeutet natürlich auch in diesem Falle Vertenerung; insbesondere muß das sehr beliebte Halbpenny-Porto darangelaufen.

Von allen diesen Maßnahmen erwartet der Schatzsekretär einen Ertrag von etwas über zwei Milliarden Mark. Trotzdem muß er schon jetzt eine neue Anleihe ankündigen, da die im Juli zusammengeborgten Milliarden kaum bis in den Oktober hineinreichen werden. Im Mai glaubte er noch die Jahresausgaben auf 1333 Millionen Pfund Sterling schätzen zu dürfen; jetzt sind es bereits 1590 Millionen geworden, d. h. also 5 Milliarden und 140 Millionen Mark mehr! Bei solchen kleinen Unterschieden kann man sich wohl ungefähr vorstellen, wie behaglich Herrn Mac Kenna zu Mute sein muß. Die Schulden Großbritanniens haben sich verdreifacht, erklärte er vor dem Unterhaus, die Befastigung der Bevölkerung verdoppelt. Wenn der Krieg fortdauert, so werde mit diesen Zahlen noch nicht das letzte Wort gesprochen sein — aber er vertraue auf die Bereitwilligkeit des Volkes, alle Lasten zu tragen. In der Tat wurde auch dieses Budget nach einer kurzen Auseinandersetzung, in der — nach Reuter — die Regierungsvorschläge allgemeine Billigung fanden, einstimmig angenommen.

Wir sehen also: wie mit dem berühmten Militarismus geht es England jetzt auch auf dem Gebiete der Steuer- und Wirtschaftspolitik; es gerät unrettbar auf die gleichen Bahnen, die wir beschritten haben, die es aber bei uns immer als Beweis einer volksfeindlichen Gesinnung der herrschenden Klassen verschrien hat. Indirekte Steuern und Schutzzölle konnten wir nicht entbehren, weil die Ergebnisse der direkten Steuern in erster Reihe den Einzelstaaten gebührten, das Reich aber noch höhere Aufgaben zu erfüllen hatte, wollte es gesund und stark werden und trotz der Ungunst seiner geographischen und militärischen Lage sich in der Welt behaupten. Wir haben unsere reichen Steuererträge nicht bloß für die angeblich unproduktiven Zwecke der Verteidigung des Vaterlandes verwendet. Hand in Hand damit ging eine großartige Erziehungsarbeit an den Massen unseres Volkes, die jetzt die herrlichsten Früchte trägt. Wir erinnern uns noch der beweglichen Klagen der englischen Minister über die mangelnde Einsicht des Volkes in die Erfordernisse der neuen Lage, und kaum ein Tag vergeht, ohne daß diese oder jene Arbeitergruppe mit Forderungen hervortritt oder gar revolutionäre Drohungen ausspricht für den Fall, daß nicht ihr Wille geschehe. Wie die neuen Steuerlasten unter diesen Umständen auf die Volkstimmung einwirken werden, kann man sich danach ungefähr denken. Auch auf diesem Gebiete, in der Aufbringung der notwendigen Steuermittel und ihrer gerechten Verteilung auf arm und reich, haben wir vor England einen Vorprung voraus, der sich jetzt, inmitten der Stürme des Weltkrieges, nicht einholen läßt. Ist auch das Unterhaus noch still geblieben, das Volk wird sich den neuen Zahlungsverpflichtungen nicht ohne Murren unterwerfen, schließlich die Erwägung nicht von der Hand zu weisen ist, daß die lange Kette englischer Niederlagen eigentlich keine angemessene Gegenleistung für das unausgesezte Anziehen der Steuerfahne zu nennen ist. Die Klagen über die Verteuerung aller Lebensmittel wollten ohnehin schon bisher in England kein Ende nehmen, und

die wackere Arbeit unserer Unterseeboote wird auf diesem Gebiete gewiß nicht nachlassen. Selbst Großbritanniens Reichtum kann dieser doppelten Bedrängnis, von innen und von außen her, auf die Dauer nicht gewachsen sein.

Während England so den bitteren Nachgeschmack des Krieges reichlich zu kosten bekommt, gehen wir dem neuen Milliardenkrieg entgegen, der unserer dritten Kriegsanleihe mit Sicherheit bevorsteht. Um so größer unser Triumph über Deutschlands in Wahrheit unerlöschliche Kraft und Größe.

Das bulgarische Heer.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Am Tage der Übergabe der neuen durch die Konstantinopeler Vereinbarungen von der Türkei an das Königreich Bulgarien abgetretenen Gebiete zugleich mit dem Feste der dreißigsten Wiederkehr des Gedentages der Vereinigung von Bulgarien und Ostmazedonien, dem 19. September, fand zum erstenmal seit dem Einzug bulgarischer Truppen nach dem Bularester Frieden in Sofia die Fahnen der bulgarischen Regimenter wieder frei entfaltet worden. In einem viel bemerzten Tagesbefehl hatte damals König Ferdinand den Offizieren und Soldaten zugerufen: „Faltet die Fahnen zusammen, bis bessere Zeiten kommen!“ Sie sind gekommen. Bulgarien, ökonomisch und politisch erlärkt, hat seine neu organisierte, trefflich geschulte Armee mobilgemacht, um die Rechte der Nation zu verteidigen und, wenn es nicht anders geht, mit der Schärfe des Schwertes zu erkämpfen.

Daß die Bulgaren gute Soldaten sind, haben sie im Balkankriege zur Genüge erwiesen. Sie haben ihren Ruf als „Preußen des Balkans“ in blutigen Schlachten bewährt. Daß ihnen die errungenen Vorteile durch einen übermächtigen Bund bisheriger Freunde wieder entzogen wurden, mußte die Armee zähneknirschend dulden. Jetzt dürtet diese inzwischen auf 360 000 Mann wieder herangewachsene Armee, zu der noch 120 000 macedonische Bajonette kommen, darauf, die Scharte wieder gutzumachen.

In Bulgarien beginnt die allgemeine Dienstpflicht mit dem vollendeten 20. Lebensjahre und währt 26 Jahre, davon im stehenden Heere bei der Infanterie 2 und bei den anderen vier Waffen 3 Jahre unter den Fahnen, 18 Jahre in der Reserve, je 4 Jahre in der Opoltschenie (Landsturm) 1. und 2. Aufgebots. Das jährliche Rekrutentontingent betrug 1913 38 000 Mann. Die Gesamtfriedensstärke betrug nach dem Budget 1914 5155 Offiziere, 74 910 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 18 620 Pferde. Die voraussichtliche Höhe der Gesamtstärke im Kriege ist oben bereits angegeben.

Die Infanterie ist mit dem Mannlichermehrlader Modell 88 und 95 ausgerüstet, Kaliber 8 Millimeter. Sie ist in 10 Divisionen eingeteilt. Jedes Infanterieregiment muß im Kriege ein neues Feldbataillon, ein Depotbataillon und eine Trainkompagnie aufstellen. Die in vier Brigaden eingeteilte Kavallerie besteht aus elf Regimentern (eines davon Garde), die mit Säbel und Karabinern ausgerüstet sind. Feldartillerie mit Kruppischen und Schneiderischen Geschützen ist reichlich vorhanden, ebenso Gebirgsartillerie, die auf dem Balkan von großer Bedeutung ist. Dem Ausbau der schweren Haubitzen und Festungsartillerie ist ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden, die Munitionsversorgung steht auf gewöhnlicher Höhe. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß bei der vorzüglichen Ausbildung der Offiziere und der guten soldatischen Eigenschaften des bulgarischen Volkes die bulgarische Armee sich im Ernstfall als ein Kriegsinstrument ersten Ranges erweisen wird.

Krieg.

Amerikaner, haltet die Taschen zu!

New York, 22. September.

Garst erklärt in seinen Zeitungen, daß er die britische Anleihe auf das entschiedenste bekämpfen werde, da die Vereinigten Staaten in eine große finanzielle Katastrophe verwickelt werden könnten.

Garst ist ein Mann von Macht und Einfluß in Amerika; er besitzt eine Anzahl von Zeitungen in verschiedenen Großstädten in den Nord-, Mittel- und Weststaaten der Union. Die Gegnerschaft dieses Mannes könnte der Anleihe gefährlich werden, trotzdem an dem Syndikat, das die Anleihe übernehmen will, nach weiteren New Yorker Meldungen 30 000 Bankleute beteiligt sind.

Ins Zuchthaus mit streikenden Arbeitern!

Kopenhagen, 23. September.

Die Auflehnung der russischen Arbeiterschaft gegen die Ausschaltung der Duma und die damit verbundene Streikbewegung wächst in den Großstädten und Industriezentren des Zarenreiches. Dem wollen die Behörden die eiserne Faust entgegenhalten. So macht der Höchstkommmandierende von Petersburg General Frolow bekannt, daß Fabrikarbeiter, die ohne Grund der Arbeit fernbleiben, vor ein Kriegsgericht gestellt und daß streikende Arbeiter in Fabriken für Kriegsbedarf mit schweren Zuchtausstrafen belegt werden sollen.

Warum London um Wilna trauert.

London, 23. September.

„Daily Chronicle“ weist auf die Interessen englischer Gläubiger in Wilna hin, da im Jahre 1912 eine Wilnaer Stadtanleihe in Höhe von 450 000 Pfund Sterling in London untergebracht worden sei.

Hinc illae lacrimae sagt der Lateiner: „Darum diese Tränen.“ 450 000 Pfund Sterling, fast 10 Millionen Mark Verlust — das ist keine Lapalie; das schmerzt fast noch mehr als der Verlust von Wilna, da ja diesen letzten Endes der russische Bundesgenosse zu tragen hat. Andererseits aber kann England wieder einmal darauf hinweisen, daß es auf allen Kampfplätzen, wo die Verbündeten geschlagen werden, mit leidet, vielfach an der Stelle, wo der Brit am empfindlichsten ist: am Geldbeutel —

Nah und fern.

o Mord und Selbstmord aus Eifersucht. In Bensheim an der Bergstraße erschoss ein vierzigjähriger Ingenieur aus Reichenbach seine aus München stammende Ehefrau und dann sich selbst aus Eifersucht.

o Frankreich braucht Weinsäcken. Die Weinlese soll dieses Jahr in Frankreich sehr gut ausgefallen sein; die französischen Zeitungen behaupten, daß Wein in Menge da ist und daß auch die Beschaffenheit des Weines nichts zu wünschen übrig lasse. Trotzdem sind die Weingutsbesitzer in schwerer Sorge, denn sie wissen nicht, wie und wo sie ihren Weinreichtum unterbringen sollen. Die Zahl der Weinsäcker ist gering, und Weinsäcken sind überhaupt nicht zu bekommen. Im südlichen Frankreich liegen die meisten Glashütten still, und der Norden des Landes, wo es besonders viel Glashütten gibt, ist im Besitz der Deutschen. In Bordeaux ist nur ein einziger Hochofen angezündet, und die Beschaffung von Glaschen bereitet die größten Schwierigkeiten. Hundert Weinsäcken, sogenannte Bordeaux-Flaschen, die früher mit 16 bis 17 Franken bezahlt wurden, müssen jetzt mit 29—30 Franken bezahlt werden und sind auch für diesen Preis nicht zu bekommen. Die Weingutsbesitzer haben sich deshalb an den Handelsminister gewandt und ihn ersucht, bei der Regierung zu beantragen, daß wenigstens ein Teil der einberufenen Glashäuser für einige Zeit vom Militärdienste befreit werde.

o Deutsche Note-Kreuz-Schwester in Russland. Die russische Regierung hat folgende Reisefolge für die zum Besuch der russischen Gefangenenlager angelassenen drei deutschen Note-Kreuz-Schwester ausgesandt: Von Paffow begeben sie sich nach Saratow, Turteljan, Samarkand, Orenburg, Samara. Von Sillendabot nach Tobolsk, Semipalatinsk, Omsk, Tomsk, Irbit, Ufa, Barisan, Alschan, von Alschan nach Krasnojarsk, Irkutsk, Uchita, Nerchinsk, Jekaterinburg, Chabarowsk, Wladiwostok. Neben den dänischen Note-Kreuz-Schwester werden unsere Schwester auch von je einem russischen Garde-Offizier begleitet.

o Krieg und Schmuggelwesen. Den letzten Schmuggler hat nunmehr die Finanzdirektion Bregenz aus der Haft entlassen. Seit dem Jahre 1911 wurden in Vorarlberg und Liechtenstein rund 1000 Schmuggler eingekerkert; die gegenwärtige strenge Grenzüberwachung hat aber das Schmugglerwesen fast unmöglich gemacht.

o Eisenerz Kriegsgewichte. Die Kaiserliche Normal Eichungs-Kommission hat statt der kleinen Handelsgewichte aus Messing für die Dauer des Krieges aus Eisen gefertigte Gewichte zur Eichung zugelassen. Aus Eisen können hergestellt werden: Handelsgewichte zu 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Gramm, Präzisionsgewichte zu 2 und 1 Milligramm, zu 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Gramm, sowie Goldmünzgewichte in den durch § 81 der Eichordnung vom 8. November 1911 zugelassenen Gewichtsgrößen. Die Oberfläche dieser eisernen Gewichte muß glatt abgedreht und zum Schutz gegen Rost mit einem festhaftenden Überzug (Metall oder Öxyd) vollständig bedeckt sein. Bei den Goldmünzgewichten ist nur Vergoldung zulässig.

o Der Ringkämpfer Pedersen als Spion zum Tode verurteilt. Wie Pariser Blätter melden, wurde der auch in Deutschland bekannte dänische Ringkämpfer Jes Pedersen vom Kriegsgericht in Lyon wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt. — Pedersen machte erst jüngst dadurch von sich reden, daß er fälschlich behauptet hatte, die Deutschen hätten sein in der französischen Provinz gelegenes Haus gesplündert. Von deutscher Seite wurde nachgewiesen, daß alles Eigentum Pedersens unangefastet in der Obhut der französischen Ortspolizei vorhanden ist.

o Weinzüge in der Pfalz. Weinzüge sind das neueste, was aus der Pfalz gemeldet wird. Der 1915er, der ein großer Wein zu werden verspricht und deshalb mit Recht den Namen „Kriegswein“ führt, hat schon am letzten Sonntag einen so starken Bahnverkehr nach hervorstechenden Weinorten wie Freinsheim, Bad Dürkheim und Neustadt gebracht, daß sich die Pfälzische Eisenbahndirektion veranlaßt sah, von jetzt ab verschiedene Sonn- und Feiertagszüge in den Herbst-Fahrplan zu schieben. Dieses Verständnis für die Bedürfnisse der Weintrinker findet allgemeine Anerkennung.

o Betrügerische italienische Postbeamte. In Genoa wurden mehrere Postbeamte, welche die Unterschlagung der in Briefen aus Amerika eintreffenden Bankchefs und deren Einlösung in den italienischen und französischen Banken gewerbsmäßig betrieben hatten, verhaftet. Soweit bekannt, wurden bisher von ihnen, nur bei Genueser Banken, Werte von 100 000 Mark unrechtmäßig erhoben; auch bei Banken in Mailand und Marseille haben die Betrüger bedeutende Beträge erbeutet. Zwei Postbeamte haben sich durch die Flucht ihrer Verhaftung entzogen.

o Gabriele d'Annunzio's Kriegstaten. Der jactant bekannte italienische Kriegsheld d'Annunzio hat die hohe Ehre, im österreichischen Seeresbericht erwähnt zu werden. Viel Vergnügen wird er aber von der Kritik, die an seinen literarischen Kriegstaten — vor anderen hütet er sich scham — geübt wird. Es heißt nämlich in dem Bericht: „Ein feindlicher Doppeldecker warf auf Trient höchst einfältige Flugschriften aus der Feder des Deutnants d'Annunzio ab.“